



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Briefe der Brüder Grimm**

**Grimm, Jacob**

**Jena, 1923**

An Franz Joseph Mone (1819)

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67293)

druck bei Hagen<sup>1)</sup> zu verschaffen. ich schrieb deshalb an Karajan, er antwortet mir aber der präfect graf Dietrichstein sei nach Italien gereist, und in seiner abwesenheit sei nicht leicht zu dem codex zu gelangen, ich müße bis zu seiner rückkehr warten. ich könne, meint er, kürzer und schneller dazu gelangen; Sie hätten bei Ihrer anwesenheit den codex verglichen, gewiß genau, da Sie damals selbst eine ausgabe beabsichtigt hätten. Ich frage nun bei Ihnen an ob Sie diese vergleichung mir mitzutheilen geneigt sind. ein jahr warte ich wenigstens noch, sollte bis dahin weder von Ihnen noch von Haupt eine ausgabe erscheinen, und halte ich meine arbeit dann noch selbst des druckes werth, denn man urtheilt über seine eigene arbeit nicht immer auf gleiche weise, so hätte ich dann lust eine, wenn auch nur kleine auflage machen zu laßen.

Ich stelle Ihnen die lage der dinge ganz offen dar, entscheiden Sie sich nun nach Ihrer ansicht. Konrads Silvester<sup>2)</sup> werden Sie durch die buchhandlung empfangen haben, ich wollte die gelegenheit nicht vorbei gehen laßen, einen guten codex zugänglich zu machen.

Mein bruder und wir alle grüßen Sie freundschaftlichst. Mit den besten wünschen für Ihr wolergehen

ganz der Ihrige

Wilh. Grimm.

An Franz Joseph Mone<sup>3)</sup>.

Caßel am 6<sup>ten</sup> December 1819.

Werthgeschätzter Freund. Ich übersicke Ihnen hier die neue und verbeßerte Auflage unserer Märchen, die Sache selbst brauche ich Ihnen nicht zu empfehlen, ich wünsche daher nur, daß Ihnen die Arbeit daran gefällt. Bei Ihren vielfachen Arbeiten ist es wohl unbescheiden, Sie um eine Anzeige des Buchs in den Heidelberger Jahrbüchern zu bitten, und doch wünsche ich sehr, der guten Sache wegen, daß sie von Ihren Händen käme. Wer würde so geneigt seyn, dem Werth dieser Überlieferungen sein Recht anzuthun? Auch die Einleitung berührt Ideen, mit denen Sie sich vielfach beschäftigt haben, es würde Ihnen daher leicht fallen, darüber zu reden. Es versteht sich

1) Berlin 1820.

2) Göttingen 1841.

3) Original in der Universitätsbibliothek in Heidelberg.

von selbst, daß Sie sich ganz unbefangen äußern und keinen Tadel zurückhalten.

Sie haben doch von den Steinen gehört, die man in unserm Lande gefunden und auf welchen man alte Charaktere will entdeckt haben, welche die Anzeige in den Göttingischen Anzeigen<sup>1)</sup> schon Runen nennt? Ob sie mir gleich, nach eigener Ansicht, sehr zweifelhaft sind, so bleiben sie dennoch merkenswerth und ich habe eine genaue Abzeichnung und Beschreibung gemacht, die ich herausgeben will. Ich habe dabei die Frage über Runen in Deutschland, namentlich das sogenannte markmannische, nordmännische Alphabet (bei Rh. Maurus, Goldast und zum Theil bei Lazius *de migrationibus*) abgehandelt, überhaupt das hierher gehörige zusammengestellt. Es war mir daher natürlich wichtig als ich in Ihrem letzten Brief die Nachricht von einem gefundenen Beitrag zur Runenliteratur des 9. Jahrhunderts las. Ist es vielleicht eine abweichende Darstellung jenes nordmännischen Alphabets, das Trithem in der *polygraphia* dem Beda *venerabilis* zuschreibt, oder eine ganz neue Entdeckung? Sie würden mir einen großen Gefallen thun, wenn Sie mir nähere Auskunft gäben und zwar, da mein Manuscript bereits zum Druck nach Göttingen geschickt ist, mit umgehender Post. Ich könnte dann, wenn die Sache so wichtig ist, als es möglich ist, mit dem Druck einhalten lassen und davon noch Gebrauch machen, falls Sie mir das erlauben wollten; oder, wäre es an sich beßer und Sie nicht abgeneigt, so könnte Ihre Nachricht von der neuen Entdeckung als eine Beilage meiner Schrift<sup>2)</sup> zugefügt werden. Es wäre an sich gut, alles beisammen zu haben.

Seyn Sie so gut, mir Ihre Meinung offenherzig zu äußern.  
Mit aufrichtiger Hochachtung und Freundschaft

der Ihrige

Mein Bruder grüßt bestens.

W. C. Grimm.

An Graf Franz Pocci<sup>3)</sup>.

Hochgeehrtester Herr, mein Bruder hat mir die beiden von Ihnen mit Bildern herausgegebenen Märchen, Sneewitchen und

1) Vgl. Göttingische gelehrte Anzeigen 1819 S. 1425.

2) „Über deutsche Runen“, Göttingen 1821.

3) Original in der Universitätsbibliothek in Göttingen.